

ERASMUS+ 2014/2015

Zeitraum: WS 2014/15

Gastland: Frankreich

Gastuniversität: Université Joseph Fourier

Grenoble 1

Fachbereich der ERASMUS-Kooperation: Fachbereich Geowissenschaften und  
Geographie

Studiengang: Meteorologie

---

Datum: 17.02.2015

## **persönlicher Erfahrungsbericht**

### **Vorbereitung**

Die Vorbereitungsphase fiel bei mir relativ kurz aus, da ich mich knapp beworben hatte. Allerdings war das gerade in Grenoble auch kein Problem, da das dort ansässige International Office (ISSO – International students and scholar offices) sich um vieles gekümmert hat. So wurden zum Beispiel allen ausländischen Studenten, falls erwünscht, Wohnheimplätze vermittelt. Das hat gute geklappt, auch wenn alles wiederum recht spät abläuft: Das Semester startete Anfang September, bis Ende Juli musste man sich um einen Wohnheimsplatz bewerben, irgendwann Mitte/Ende August bekam man dann eine Nachricht mit der Adresse des Wohnheims. Das ISSO vermittelt auch nur Plätze der Wohnheime des Studentenwerks CROUS.

Die Bewerbung bei der Gasthochschule war keine Hürde, man musste nur ein Formular ausfüllen und Daumen drücken.

Generell ist natürlich zu sagen, dass man, wenn man ein Auslandssemester in Frankreich absolvieren will, bestenfalls zumindest ein bisschen Französisch spricht. Es geht natürlich auch ohne, jedoch muss man sich bewusst sein, dass der Großteil der Bevölkerung (auch ein großer Teil der Studenten) kein Englisch spricht und somit auch bei Behördengängen und organisatorischem entsprechende Barrieren vorhanden sind.

## Anreise und erste Wochen

Ich bin mit dem Auto angereist, was dank online-Mitfahrportalen (covoiturage.fr, das französische Pendant zu blablacar.de) wohl auch die billigste Lösung war. Die meisten Gaststudenten reisten aber wohl per Flugzeug an. Grenoble liegt zwischen Lyon und Genf, die beide relativ große Flughäfen mit Shuttlebussen nach Grenoble besitzen. Außerdem gibt es noch die Möglichkeit, per Bahn anzureisen. Dank der Zusammenarbeit der DB mit der SNCF (französische Bahn, Société Nationale des Chemins de fer Français) werden manchmal Fahrten von Frankfurt nach Lyon (Direktverbindung per TGV) günstig angeboten. Hier muss man sich allerdings regelmäßig informieren und vor allem Glück haben (Tipp: Oft gibt es günstigere Preise über die Seite der SNCF). Die letzte Möglichkeit wäre die Anreise per Fernbus: Hier fährt ein Bus der Eurolines, aus der Tschechischen Republik kommend, von Frankfurt komplett nach Grenoble. Auch hier werden häufig sehr günstige Fahrten angeboten. Der Einzug in mein Zimmer gestaltete sich sehr unproblematisch: Aufgrund eines Staus kam ich erst nach den Öffnungszeiten des Empfangs an, es war dennoch kein Problem, meinen Schlüssel zu erhalten. Auf die Zimmer komme ich später noch einmal zurück.

Anschließend hat man in den ersten Wochen natürlich allerhand zu tun: Einschreibung, Versicherungen, Bankkonto, Behörden, usw.. Da verliert man schnell den Überblick, vor allem, da alles nicht ganz so organisiert von statten geht wie gewohnt. Für die Einschreibung musste man erst einmal eine Präsentation der Universität und der Studentenassoziationen und –offices (ISSO, Espace Vie Etudiante, IntEGre, ...) hören und sich dort per Formblatt die Anwesenheit bestätigen lassen. Danach muss man noch Unterschriften des Programmbeauftragten des Instituts einholen und alles zusammen mit einer Versicherungsbescheinigung und der europäischen Krankenkarte bei einer Art Studiensekretariat für Erasmus-Studierende abgeben, wo man dann einige Tage später auch seinen Studentenausweis abholen kann.

Außerdem braucht man zwei Versicherungen: Eine für die Wohnung und eine *Assurance service sociale*, die jedoch für EU-Bürger durch die Krankenversicherung abgedeckt wird. Die meisten Versicherungsgesellschaften haben extra Policen für Studenten. Dauert ca. 30 Minuten und kostet unter 50€ pro Jahr (nicht vergessen, vor Abreise zu kündigen!). Des Weiteren ist es empfehlenswert, sich direkt einen französischen Bankaccount anzulegen, da man das Wohngeld CAF, auf welches jeder Student in Frankreich Anspruch hat, nur mit einem französischen Konto beantragen kann. Außerdem kann man in Frankreich so gut wie überall mit Karte (oder den alten Schecks) zahlen, sogar an Ständen auf dem Weihnachtsmarkt etc.. Am Campus sind drei Banken ansässig, alle mit speziellen Angeboten für Studenten (auch hier daran denken, vor Abreise zu kündigen, oder zumindest die Karte abzugeben).

Das nächste ist das Beantragen des Wohngeldes, CAF. Damit muss man am besten so früh wie möglich anfangen, da das sehr viel Zeit in Anspruch nimmt. Und man darf nicht verzweifeln, wenn man alle Dokumente mindestens ein zweites Mal einreichen muss, das ist normal.

Zu guter Letzt kann man sich mit dem französischen Konto einen Handyvertrag zulegen (das geht ebenfalls nicht mit einem deutschen Konto, auch nicht, wenn man eine Kreditkarte besitzt), welche in Frankreich bei mehr Leistung billiger sind als in Deutschland und häufig keine Mindestvertragslaufzeit besitzen.

### **Wohnsituation und -tipps**

Das Wohnen allgemein und vor allem der Zustand der „eigenen“ vier Wände hat in Frankreich einen komplett anderen Stellenwert als in Deutschland (im Mittel natürlich). Hier wird nicht so viel Wert auf eine ordentliche und saubere Wohnung gelegt, mit Freunden trifft man sich lieber in einem Café oder einer Bar, als bei sich zuhause. Dementsprechend sehen auch die Zimmer der Wohnheime aus: Spartanisch, heruntergekommen und wenn man Glück hat Schimmelfrei. Als ich das erste Mal mein Zimmer betrat war ich geschockt. Wie sich im Nachhinein herausstellte, hatte ich es mit der Résidence Le Rabot aber noch sehr gut getroffen. In anderen Wohnheimen sind Ratten und Schaben natürliche Mitbewohner und nichts Abnormales.

Die nachfolgenden Kommentare beziehen sich nur auf Le Rabot: Die Küchen waren auch nur maximal bis drei oder vier Stunden nach der Säuberung nutzbar (die jedoch dreimal in der Woche stattfindet), da hier zum Teil 80 Studenten auf vier Kochplatten kochen, von denen zwei nicht funktionieren. Des Weiteren waren zwei Spülen angebracht, die jedoch spätestens nach fünf Stunden halb mit Eierschalen, Pasta und Essensresten gefüllt waren. Eine meiner ersten Anschaffungen waren somit Kochplatten für die Steckdose. Duschen gibt es pro Etage (80 Personen) vier Stück, wobei nicht mehr als zwei auf einmal benutzt werden dürfen, da sonst das Wasser nicht ausreicht. Und selbst bei Zweien reicht dann das Warmwasser nicht aus. Also machte ich mich nebenbei auf die Suche nach einer WG. Dieses Prinzip ist jedoch in Frankreich noch nicht so angekommen. Die Studenten wohnen entweder bei ihren Eltern oder in eigenen kleinen Zimmern, wie in den Wohnheimen. Es ist deshalb schwer, eine WG zu finden, vor allem, wenn man wie ich nicht mit vollem Eifer sucht. Hin und wieder findet man Wohngemeinschaften (colocation in Französisch) auf [appartager.fr](http://appartager.fr) oder besser [leboncoin.fr](http://leboncoin.fr) (eine Art französisches Ebay Kleinanzeigen).

Wenn man sich für ein Auslandssemester in Frankreich entscheidet, muss man natürlich auch mit den Toiletten leben: Hier sind meist noch Hocktoiletten oder türkische Toiletten in Gebrauch. Nun zu den positiven Seiten des Rabot: Aufgrund seiner exponierten Lage unterhalb der Bastille und rund 200m über der Stadt hat man natürlich täglich den besten Ausblick den Grenoble zu bieten hat. Man kann die ganze Stadt im Tal zwischen Bergen liegen sehen. Positiver Nebeneffekt: Durch den täglichen Auf- und Abstieg bleibt man fit. Es fährt zwar auch ein Shuttlebus, welcher jedoch nur zu empfehlen ist, wenn man Gepäck transportieren muss, da man zu Fuß mindestens genauso schnell ist und außerdem Morgen- bzw. einfach ein bisschen Bewegung hat. Außerdem gibt es im Rabot, was übersetzt übrigens Hobel heißt, eine (altertümliche) Turnhalle, einen Fitnessraum mit Geräten, einen Musikraum, einen Partyraum,

sowie eine Bibliothek, in der wöchentlich Sprachkurse, Spieleabende, sowie Filmabende mit Beamer und Leinwand angeboten werden. All dies wird von Arcur (Association des Résidences et Café Universitaire au Rabot) geleitet. Über eine Mitgliedschaft bei Arcur (20€ pro Jahr) hat man außerdem vergünstigten Zugang zu Waschmaschinen und Trocknern (jeweils 0.50€ pro 2 Stunden). Eine Vereinigung wie Arcur gibt es in Grenoble, soweit ich erfahren habe, auch nur im Rabot. Arcur mit all ihren Veranstaltungen, z.B. Barbecueparty mit Volleyball und Völkerball auf dem Parkplatz, Weihnachtsfeier oder den Sprachkursen, macht das Rabot erst lebenswert. Durch diese Veranstaltungen habe ich viele Leute aus den unterschiedlichsten Teilen der Welt kennengelernt (im Rabot wohnen viele ausländische Studenten) und neue gute Freunde gefunden.

Wenn man über die Zustände der Zimmer hinwegsieht ist das Rabot also meine Empfehlung für Grenoble, man wohnt in fast mittelalterlichem Ambiente bei all den Türmen, Zinnen und sogar einem Tor mit Wehrgang.

### **Studium an der Gasthochschule**

Das Studium generell ist ähnlich, jedoch unorganisierter. Vorlesungen haben keinen festen Termin in der Woche und stehen teilweise erst eine Woche im Voraus fest. Da heißt es sich regelmäßig zu informieren. Es gibt eine große Zentralbibliothek mit Arbeitsplätzen und Zugang zu PCs. Obwohl die Stadt sehr viel kleiner als Frankfurt ist (Grenoble ca. 160 000, Agglomeration etwas über 600 000, Frankfurt ca. 700 000 Einwohner), haben die drei Universitäten (Université Joseph Fourier, UMPF, Université Stendhal) weit mehr Studenten (über 60 000 vs. 43 000). Auch die Universität ist mehr auf Lehre ausgerichtet und hat deshalb weniger externe Firmen am Campus.

Prüfungen werden häufiger mündlich abgelegt, wobei das an der kleinen Größe meines Studiengangs liegen kann (höchstens 16 Studenten in einer Vorlesung), sind sie jedoch schriftlich, so dauern sie viel länger (3 Stunden für 4 CP). Außerdem ist zu sagen, dass Frankreich nicht empfehlenswert ist, sollte man auf gute Noten aus sein: Die erhaltene Note ist eine Zahl im Bereich beginnend mit 1 bis einschließlich 20, wobei 20 die beste Note ist. Nun ist es jedoch so, dass das Lehrpersonal gerade bei mündlichen Prüfungen ungern die Höchstpunktzahl vergibt. Hat man eigentlich alles richtig, bekommt man 17 oder 18 Punkte und das ist schon wirklich gut. Bringt man die Noten nun in den deutschen Studiengang ein, kann man so keine 1.0 erreichen.

## **Studentische Vergünstigungen, Transportmittel**

Das Angebot an Vergünstigungen gestaltet sich ähnlich wie in Deutschland. Es gibt günstigere Eintritte für Museen, Theater, Kinos, etc.. Außerdem gibt es eine von Studenten organisierte Bar am Campus, das EVE (Escace vie étudiante), in welchem auch gerne mal abgelaufenes Bier für den halben Preis verkauft wird.

An Transportmitteln gibt es in Grenoble Busse und Straßenbahnen. Wenn man sie nicht täglich verwendet, kann man sich 10er-Karten für ca. 13€ kaufen, oder man holt sich in einem der Shops der TAG (Gesellschaft der Grenobler öffentlichen Verkehrsmittel), von denen sich einer am Campus befindet, eine „Nahverkehrskarte“, welche man monatlich an den Automaten an den Tramhaltestellen aufladen kann. Die Monatskarte kostet für Studenten rund 27€.

Ein weiteres wichtiges Transportmittel ist das Fahrrad. Bei Metrovelo kann man sich ein Fahrrad leihen und von Metrovelo wird jedes anfallende Problem behoben. Jedoch sollte man sich vor Fahrraddieben in Acht nehmen, davon scheint es in Grenoble viele oder sehr gute zu geben.

Für nichttägliche Strecken, z.B. für Ausflüge, kann man sich neben Bus und Bahn auch eine Mitfahrgelegenheit ([covoiturage.fr](http://covoiturage.fr)) suchen. Aber auch trampen ist hier weit verbreitet und das funktioniert auch erstaunlich gut. Also falls man seinen Bus verpasst hat: Daumen raus und warten. Wie überall funktioniert das für Frauen besser, aber auch Männer kommen an.

## **Alltag und Freizeit: Sehenswürdigkeiten, Kurztrips, Restaurants, Kneipen, Kinos**

In Grenoble ist man mitten in den französischen Alpen. Das muss natürlich genutzt werden. Viele Linienbusse fahren in die Berge und laden zum Wandern oder im Winter zu Ski- und Snowboardfahrten, bzw. Skitouren ein. An billige Skipässe kommt man über die Ecole de Glisse Universitaire de Grenoble (EGUG), also die universitäre Wintersportschule. Einmal angemeldet (35€) bekommt man Tagesskipässe für *Les Deux Alpes* wochentags für ca. 12, am Wochenende für ca. 16 anstatt jeweils 37€. Tagesskipässe für *Les Sept Laux* (Geheimtipp, wenn Neuschnee vorhanden ist!!) gibt es ab ca. 12€. Außerdem gibt es kostenlose Kurse für alle Könnnerstufen und sogar Lawinentrainings. Will man unbenotet an dem Sportangebot der Universitäten teilnehmen, benötigt man eine Art Sportausweis (20€).

In Grenoble selbst ist die Altstadt, sowie der Park Paul Mistral mit dem Stade des Alpes, dem hiesigen Stadion, sehenswert. Darüber hinaus lohnt sich natürlich immer ein Aufstieg zur Bastille oder dem darüber liegenden Memorial.

Auch für Kurztrips sind viele Möglichkeiten vorhanden: Lyon, Annecy, Aix en Provence, Charmonix, Geneve, ja sogar Turin oder Mailand sind in Kurztripnähe, um nur einige zu nennen.

Grenoble glänzt auch mit vielen guten Restaurants, als meiner Meinung nach bestes möchte ich hier das *Ontario* direkt an der Isère anführen. Ist man auf einen Snack aus, empfehle ich

das *Sésame* in der Nähe der Notre Damme, hier muss man unbedingt mal Cheesenan probieren!

Auch Kneipen gibt es viele. Hier gibt es nicht DIE Kneipenstraße, sondern mehrere Orte, an denen sich Kneipen häufen. Hinter den Markthallen von *Sainte Claire – Les Halles* finden sich einige, z.B. das *Le Tort Boyaux*, mit selbstgemachten aromatisierten Weinen, ebenso wie an der Rue Gambetta zum Beispiel das *Subway* oder *Les Copains d'Abord*. Von der Studentenorganisation IntEGre werden auch häufig Barabende oder ähnliches veranstaltet. An Kinos gibt es einige, die Wichtigsten dabei sind das *Les 6 Rex* in Stadtkernnähe, *La Nef* und *Pathé Chavant*. Beherrscht man das Französische nicht gut genug, um Filme auf Französisch zu sehen, gibt es manche Filme als VOSTF (Version originale avec sous-titre français) also in Originalsprache mit französischen Untertiteln.

### **Reisekosten/-Empfehlungen, Gepäcktipps, Diebstahlwarnung in bestimmten Kneipen/Regionen, Auslands- und Gepäckversicherungen**

Die Reisekosten, bzw. meine Empfehlung habe ich weiter oben schon erwähnt. Das Gepäck hängt natürlich unter Anderem von den Aktivitäten ab, die man plant. Ganz wichtig, in meinen Augen, sind Wanderausrüstung, Skiausrüstung (Lieber nach *Les Sept Laux* als nach *Les Deux Alpes*) sowie, falls vorhanden, Kochplatten. Außerdem sind vorteilhaft Töpfe und Pfannen, Besteck und Geschirr und, wenn man es braucht, eine Decke, da man in den Studentenwohnheimen nur eine dünne Wohndecke bekommt.

Eine Diebstahlwarnung gibt es von mir nicht für Orte, sondern vor allem für Fahrräder. Des Weiteren hatte ich, da ich selbst angereist bin, keine Gepäckversicherung, ich bin jedoch sowohl mit einem TGV, als auch mit dem Fernbus nach Frankfurt und zurück gefahren und sie war nie von Nöten. Eine Auslandsrankenversicherung habe ich theoretisch, allerdings ist die nicht für so lange Auslandsaufenthalte gültig und da Frankreich in der EU ist, gilt hier die normale Krankenversicherung.

### **Finanzielle Aufwendungen**

Die Lebenshaltungskosten sind in Frankreich erheblich höher als in Deutschland, das sollte man mit einplanen. Außerdem muss man mit der etwas eigenartigen Vergabe der Erasmus+-Gelder planen. Man bekommt, nachdem die unterschriebene Ankunftsbestätigung eingereicht hat, innerhalb von 30 Tagen eine 70%ige Anzahlung und die restlichen 30% erst nach Beendigung des Aufenthalts. Man muss also alle anfänglichen Aufwendungen selbst bezahlen und bekommt dann erst das Geld. Auch auf das Auslands-BAföG muss man lange warten. Man muss also vor dem Auslandsaufenthalt sicherstellen, über genügend Mittel zu verfügen.

## **Hilfreiche Webseiten oder Infocenter**

Wie bereits schon genannt sind hilfreiche Webseiten:

- leboncoin.fr
- appartager.fr
- covoiturage.fr
- eurolines.de
- sncf.fr
- caf.fr

sowie die Webseiten der Universitäten und Studentengemeinschaften.

## **Persönliches Fazit**

Der Auslandsaufenthalt hat mir insgesamt gut gefallen. Man lernt, auch wenn es nicht weit weg ist, eine andere Lebensweise kennen. Viele Franzosen sprechen kein Englisch, sobald man aber versucht, französisch zu reden, sind sie sehr freundlich.

Außerdem ist Grenoble der ideale Standort für alle Winter- und Bergsportler. Man hat eine gigantische Auswahl an Wanderrouten und Skigebieten.

Einen Auslandsaufenthalt in Grenoble kann ich wärmstens empfehlen, solange man Grundkenntnisse in der französischen Sprache mitbringt.